



4.3 Schmetterlinge (Lepidoptera)

4.3.1 *Euphydryas aurinia* (ROTTEMBURG, 1775) – Goldener Scheckenfalter

Christoph SCHÖNBORN und Peter SCHMIDT

Lepidoptera: Edelfalter (Nymphalidae)



Abb. 4.3-1: *Euphydryas aurinia* (ROTTEMBURG, 1775) – Goldener Scheckenfalter; Männchen, links Ansicht von oben, rechts Ansicht von unten (Zoologische Sammlungen der Martin-Luther-Universität, coll. BUSCHING, Fotos: A. STARK).

Kurzcharakteristik der Art

Kurzbeschreibung: Beim Goldenen Scheckenfalter ist die Oberseite der Flügel durch gelbliche und rötliche Flecken gekennzeichnet, die durch dunklere Binden sowie die dunkel bestäubten Adern voneinander getrennt sind. Die breite rotbraune Postdiskalbinde trägt auf den Hinterflügeln zwischen den Adern jeweils einen schwarzen Punkt. Auf den Vorderflügeln ist sie manchmal mit hellen Flecken versehen. Insgesamt ergibt sich ein „goldscheckiger“ Eindruck. Farbton sowie Anteile heller und dunkler Zeichnungselemente unterliegen einer starken Variabilität, so dass *Euphydryas aurinia* zu unseren formenreichsten Tagfaltern gehört. Die Unterseite ist hell rotbraun und nicht so kontrastreich gezeichnet wie bei anderen Scheckenfaltern. Weibchen sind etwas größer als Männchen. Andere unmittelbar sichtbare Unterschiede zwischen den Geschlechtern sind nicht vorhanden.

Lebensraum und Biologie: Der Goldene Scheckenfalter ist im Sinne von WEIDEMANN (1995) ein „Verschiedenbiotopbewohner“. Feuchtwiesen (Pfeifengraswiesen) und Flachmoore, meist geschützt innerhalb von Wäldern oder in Bachtälern gelegen, dienen als Lebensraum. Hier können die Raupen am Teufelsabbiss (*Succisa pratensis*)

beobachtet werden. Aber auch in Magerrasengesellschaften auf trockenen, basenreichen Böden tritt die Art vor allem im Süden Deutschlands auf. Als Raupennahrungspflanze wird hier die ebenfalls zu den Kardengewächsen (Dipsacaceae) gehörende Tauben-Skabiose (*Scabiosa columbaria*) genutzt. Gemeinsam ist beiden Habitattypen die lückige Vegetationsstruktur, Nährstoffarmut und extensive Nutzung, wobei frühe Brachestadien besonders gern besiedelt werden. Heute fehlt *E. aurinia* im Wirtschaftsgrünland mittlerer Standorte fast immer.

Vom Weibchen werden die gelben Eier auf die Blattunterseiten der Nahrungspflanzen in Gelegen plaziert. Zunächst leben die frisch geschlüpften Raupen gesellig in einem Gespinst, überwintern noch gemeinschaftlich und vereinzeln sich erst im Anschluss. Jahrweise starke Parasitierung kann zu erheblichen Schwankungen der Populationsdichte führen (PORTER 1983). In den aktuell besiedelten Habitaten in ST saugen die Falter nach Beobachtungen von SCHÖNBORN überwiegend am Schlangen-Wiesenknöterich (*Bistorta officinalis*), manchmal auch an der Sumpf-Kratzdistel (*Cirsium palustre*), an Flockenblumen (*Centaurea* sp.) und gelben Korbblütengewächsen.

Die Art ist von der Ebene bis in die hochmontane Stufe bei ca. 1.000 m üNN zu finden. Viele Vor-

kommen besonders im Tiefland sind heute erloschen. Je nach Witterung und Höhenlage kann man von Mitte Mai bis Mitte Juli Imagines beobachten. Sie sind sehr standorttreu, fliegen langsam und sind auf den örtlich begrenzten Flugplätzen manchmal zahlreich anzutreffen (FISCHER 1997).

In ST ist der Goldene Scheckenfalter bisher ausschließlich in Feuchtbiotopen nachgewiesen worden. Populationen an Tauben-Skabiose in Kalkmagerrasen sind hier unbekannt, obwohl im südlichen Landesteil entsprechende Habitate vorhanden sind und der besonders in Süddeutschland vorkommende Trockenrasen-„Ökotyp“ bereits im nördlichen Thüringen (Eichsfeld) angetroffen werden kann. Es hat den Anschein, als ob die Art in früherer Zeit Trockenstandorte nicht in dem gleichen Umfang genutzt hat, wie es heute der Fall ist. So führt BERGMANN (1952) den Goldenen Scheckenfalter aus Mitteleuropa (Thüringen und südliches ST) nur von den damals noch weit zahlreicher vorhandenen Feuchtwiesen an, während die Art heute in Thüringen überwiegend auf Kalkmagerrasen vorkommt (THUST et al. 2006). Die Ursachen hierfür sind unbekannt. Es bleibt abzuwarten, ob auch in ST zukünftig trockene Standorte besiedelt werden. Nach WACHLIN (mündl.) liegen die letzten Vorkommen im nordostdeutschen Tiefland ausschließlich in Pfeifengraswiesen und Flachmooren.

Verbreitung: Die Art kommt in den gemäßigten Gebieten Eurasiens von Korea bis Westeuropa sowie in Nordafrika vor. In Teilen des Mittelmeergebietes fehlt sie, in Skandinavien wird der 62. Breitengrad erreicht. Besonders im nördlichen Mitteleuropa sind viele Populationen erloschen oder bedroht.

Bezüglich des Gefährdungs- und Schutzstatus wird auf Tab. 1-1 verwiesen.

Kenntnisstand und Vorkommen in Sachsen-Anhalt

Es ist davon auszugehen, dass der Goldene Scheckenfalter in Sachsen-Anhalt bis in die erste Hälfte des 20. Jahrhunderts hinein auf extensiv bewirtschafteten Feuchtwiesen relativ weit verbreitet war. EVSA (2000) konnte 38 Vorkommensmeldungen zusammentragen, die sich mehr oder weniger über das ganze Land verteilen. Populationen der Art sind aus den naturräumlichen Haupteinheiten Harz (D37), Altmark (D29), Elbtalniederung (D09), Elbe-Mulde-Tiefland (D10), Fläming (D11), Thüringer Becken mit Randplatten (D18) sowie aus dem Östlichen Harzvorland und Börden (D20) bekannt geworden. 20 der recherchierten Nachweise gelangen nach 1960, doch aktuelle Vorkommen existieren derzeit wohl nur noch in einem kleinen Gebiet auf der Mittelharzhochfläche, wo bisher einige nasse Waldwiesen vor der Habitatzerstörung bewahrt werden konnten.

Der Goldene Scheckenfalter tritt meist in geringen bis mittleren Individuendichten auf, wobei in geeigneten Habitaten auch heute noch bis ca. 30 Falter an einem Tag beobachtet werden können. Insgesamt bleiben hierzulande aber die Abundanz deutlich hinter den aus süddeutschen Trockenstandorten bekannten Werten zurück.

Innerhalb von FFH-Gebieten konnten nach weiterführenden Recherchen durch das LAU insgesamt 22 Nachweise erbracht werden, die sich auf 12 FFH-Gebiete verteilen.

Erfassungsmethodik

In Auswertung der *E. aurinia*-Erfassungen (EVSA (2000), ergänzt durch kontinuierliche Datensammlung im LAU) wurden die 12 FFH-Gebiete, für die Vorkommen der Art bekannt waren, in das Erfassungsprogramm 2005/06 aufgenommen. Die Un-

Tab. 4.3-1: Ausgangsdatenlage zum Vorkommen des Goldenen Scheckenfalters (*E. aurinia*) in sachsen-anhaltischen FFH-Gebieten

FFH-Gebiet	Anzahl der Meldungen in Datenbank LAU (Stand 2005)	Zeitraum der Nachweise
F35/S26	1	vor 1912, BORNEMANN (1912)
FFH 0036	1	vor 1912, BORNEMANN (1912)
FFH 0067	4	1980 leg. ZIEGLER (KELLNER 2006)
FFH 0074	2	1969 leg. WERNER
FFH 0089	1	1932 leg. PETRY (BERGMANN 1952)
FFH 0094	1	2003 leg. SCHÖNBORN
FFH 0095	1	1999 leg. SCHÖNBORN
FFH 0096	4	1996 - 2000 leg. SCHÖNBORN
F97/S30	2	vor 1977 (MAX 1977)
FFH 0126	2	vor 1887, AMELANG (1887) sowie GANZER et al. (1933/1937)
FFH 0161	1	2000 leg. SCHÖNBORN, fälschliche Zuordnung zu FFH 0161
FFH 0176	2	zwischen 1953 und 1969 leg. WERNER

tersuchungen erfolgten nach den Vorgaben von SCHNITTER et al. (2006). Dazu wurden in zuvor ermittelten potenziellen Habitaten der Art mehrere Begehungen während der Flugzeit von Mai bis Juli durchgeführt, um fliegende Falter quantitativ zu erfassen. Ergänzt wurden diese Arbeiten durch die Suche nach Raupengespinnten im Herbst (HERMANN 1999).

Situation in den bearbeiteten FFH-Gebieten

FFH-Gebiet F35/S26 – „Mahlpfluher Fenn“

Vorkenntnisse: Bei BORNEMANN (1912) wird die Art für Mahlfluher genannt. Diese Fundortangabe kann dem FFH-Gebiet nicht sicher zugeordnet werden.

Aktuelle Vorkommen: Die Art konnte im FFH-Gebiet F35/S26 aktuell nicht nachgewiesen werden.

Bewertung des aktuellen Erhaltungszustandes: Eine Einschätzung des Erhaltungszustandes für das Gebiet erfolgte aufgrund fehlender Artnachweise nicht. Es konnten zudem keine Habitate registriert werden, die entsprechend den Lebensraumanforderungen von *E. aurinia* gestaltet sind. Vor allem fehlen die entsprechenden Wirtspflanzen. In absehbarer Zeit ist eine Verbesserung der Situation nicht zu erwarten. Da der bekannt gewordene Fund für Mahlfluher ca. 100 Jahre zurück liegt und er in Anbetracht der „großzügigen“ Auslegung von Ortsangaben bei historischen Fundmeldungen nicht gesichert dem FFH-Gebiet zugeordnet werden kann, ist eine frühere Besiedlung nicht zwingend nachgewiesen, zumal seither keine weiteren Artvorkommen trotz mehr oder weniger regelmäßiger Bestandserhebungen vermeldet werden konnten.

Handlungsbedarf: Die Art ist für das FFH-Gebiet F35/S26 im SDB zu streichen.

FFH-Gebiet 0036 – „Süpling westlich Weißewarthe“

Vorkenntnisse: Für Tangerhütte liegt ein Artnachweis vor (BORNEMANN 1912), der nunmehr fast 100 Jahre zurückdatiert. Der angegebene Fundort bezieht sich wahrscheinlich nicht auf das FFH-Gebiet.

Aktuelle Vorkommen: Die Art konnte im FFH-Gebiet 0036 aktuell nicht nachgewiesen werden.

Bewertung des aktuellen Erhaltungszustandes: Auch für dieses Gebiet musste aufgrund fehlender Artnachweise eine Bewertung des Erhaltungszustandes ausbleiben. Da der bei BORNEMANN (1912) angegebene Fundort Tangerhütte außerhalb des FFH-Gebietes liegt, ist nicht gesichert, ob *E. aurinia* hier überhaupt jemals nachgewiesen wurde. Angesichts der früher üblichen, weni-

ger präzisen Fundortangaben musste eine Überprüfung des Gebietes dennoch vorgenommen werden. Die für die Art notwendige Wirtspflanze (Teufelsabbiss - *Succisa pratensis*) konnte im FFH-Gebiet nicht registriert werden. Nutzungsformen (Intensivgrasland, Grünlandumbruch zu Wildacker) stehen der Entwicklung geeigneter Pflanzengesellschaften entgegen, so dass auch perspektivisch Ansiedlungen des Goldenen Scheckenfalters nicht erwartet werden können.

Handlungsbedarf: Die Art ist für das FFH-Gebiet 0036 im SDB zu streichen.

FFH-Gebiet 0067 – „Dessau-Wörlitzer Elbauen“

Vorkenntnisse: Eine zusammenfassende Darstellung publizierter Fundmeldungen von *E. aurinia* im Gebiet um Dessau liefert KELLNER (2006). Zwischen 1979 (Nachweise 02.06.1979 und 06.06.1979) und 1980 (04.06.1980; 07.06.1980) fand ZIEGLER die Art bei Oranienbaum in insgesamt sieben Exemplaren. Weitere Falter der Art im Gebiet zu beobachten, gelang bisher nicht.

Aktuelle Vorkommen: Die Art konnte im FFH-Gebiet 0067 aktuell nicht nachgewiesen werden.

Bewertung des aktuellen Erhaltungszustandes: Eine Bewertung des Gebietes wurde nicht vorgenommen. In allen eventuell in Frage kommenden Habitaten tritt die Nahrungspflanze nicht auf, auch wenn ansonsten ein recht großes Angebot an Pflanzen mit Saugblüten vorhanden ist. Laut Informationen von PANNACH (Biosphärenreservat Mittlere Elbe) ist die Nahrungspflanze Teufelsabbiss in Restbeständen vorhanden. Sie konnte während der Untersuchungen 2005/06 jedoch aufgrund von Baumaßnahmen zum Hochwasserschutz im benannten Habitat nicht gefunden werden. Eine Vernichtung der Bestände ist nicht auszuschließen.

Handlungsbedarf: Nachkontrollen im Bereich der (ehemals?) vorhandenen Teufelsabbiss-Flächen sollten nach erfolgter Wiederbegrünung und Sukzession durchgeführt werden. Beim Vorhandensein der Nahrungspflanze erscheint eine Besiedlung mit *E. aurinia* im FFH-Gebiet nicht ausgeschlossen, zumal in dem weitläufigen Gebiet mit einer Größe von insgesamt ca. 7.600 ha trotz relativ guter Kenntnisse zum Faltervorkommen (vergl. KELLNER 2006) durchaus noch Lücken bezüglich der Erfassung potenzieller Habitate einkalkuliert werden müssen. Die Art ist vorerst für das FFH-Gebiet 0067 im SDB zu streichen.

FFH-Gebiet 0074 – „Gewässersystem Annaburger Heide südöstlich Jessen“

Vorkenntnisse: Für Annaburg verweist SCHMIDT (2001) auf Vorkommen von *E. aurinia*. WERNER

fand in den Jahren 1954 und 1969 Falter der Art. Seither fehlen Beobachtungen. Im Gebiet fanden allerdings auch nur wenige Erfassungsarbeiten statt.

Aktuelle Vorkommen: Die Art konnte im FFH-Gebiet 0074 aktuell nicht nachgewiesen werden.

Bewertung des aktuellen Erhaltungszustandes: Der Erhaltungszustand von *E. aurinia* des FFH-Gebietes 0074 ließ sich nicht einschätzen, weil Artnachweise nicht gelangen. Die vermuteten Habitate entlang der Gräben sind einerseits durch Gewässerunterhaltung stark beeinträchtigt, andererseits kommen Randbereiche vieler Gewässer im Untersuchungsraum „Annaburger Heide“ durch ihre Lage innerhalb geschlossener Gehölzbestände als Lebensraum für die Art nicht in Frage. Die Raupennahrungspflanze konnte im gesamten Untersuchungsgebiet nicht festgestellt werden und auch das Nahrungsangebot für Falter ist auf Grund der allgemeinen Blütenarmut stark eingeschränkt. Bereits SCHMIDT (2001) deutet mit Verweis auf fehlende Nachweise aus den letzten Jahrzehnten an, dass die Art im Gebiet ausgestorben ist.

Handlungsbedarf: Die Art ist für das FFH-Gebiet 0074 im SDB zu streichen.

FFH-Gebiet 0089 – „Harzer Bachtäler“

Vorkenntnisse: Die Art wurde vor 1932 auf den „Wiesen bei Benneckenstein“ nachgewiesen (PE-TRY nach BERGMANN 1952). Es kann nicht mit Sicherheit davon ausgegangen werden, dass sich dieser Fundort wirklich im heutigen FFH-Gebiet befindet, auch wenn die Lage des Gebietes und die ökologischen Ansprüche des Goldenen Scheckenfalters das nahe legen.

Aktuelle Vorkommen: Innerhalb des FFH-Gebietes sind im Rahmen der durchgeführten Arbeiten in den Jahren 2005/2006 keine aktuellen Vorkom-

men von *E. aurinia* bekannt geworden. Auch in der unmittelbaren Umgebung von Benneckenstein gelangen keine Nachweise. Unweit der Grenzen zum FFH-Gebiet 0089 bestehen aber noch zwei aktuell besiedelte Habitate im Großen Mühlthal sowie im so genannten „Bullars“ bei Trautenstein. Die nachfolgenden Ausführungen beziehen sich vorrangig auf diese beiden Habitate, die auch einer Bewertung unterzogen wurden. Ein aktuelles Vorkommen am wahrscheinlichen historischen Fundort, der im Quellgebiet der Rappbode vermutet werden kann, ist ebenfalls nicht auszuschließen.

Bewertung des aktuellen Erhaltungszustandes: Der Erhaltungszustand der *E. aurinia*-Teilpopulation wird im Ergebnis der aktuellen Untersuchungen als „gut“ (B) eingestuft.

a) Zustand der Population

Die Art tritt nur in geringer Populationsdichte in den zwei verschiedenen Habitaten auf. Bei den Erhebungen wurden ca. 10 Falter pro Tag als Maximalzahl beobachtet. Zu anderen besiedelten FFH-Gebieten (FFH-Gebiete 0094, 0095, 0096) stehen die Vorkommen in räumlicher Nähe, so dass noch von funktionierenden Austauschbeziehungen ausgegangen werden kann. Insgesamt ließ sich der Zustand der Population mit „gut“ (B) bewerten.

b) Habitatqualität

Sowohl in den aktuell besiedelten Habitaten als auch am wahrscheinlichen historischen Standort sind ausreichende, wenn auch nicht große Bestände der im Harz einzigen Raupennahrungspflanze *S. pratensis* vorhanden. Das Nektarangebot ist gut bis sehr gut. Die Habitatflächen werden nicht mehr erwerbslandwirtschaftlich genutzt. In mehrjährigen Abständen und partiell erfolgt eine Pflegemahd nach Naturschutzgesichtspunkten, so dass zu jedem Zeitpunkt auch Brachestadien vorhanden sind. Die Habitate sind wahrscheinlich nie gedüngt oder tiefgreifend entwässert worden. Die Qualität der Habitate wurde ebenfalls mit „gut“ (B) bewertet.



Abb. 4.3-2: Habitat im Großen Mühlthal bei Trautenstein, rechts im Bild ältere Fichtenaufforstung (Foto: Ch. SCHÖNBORN).

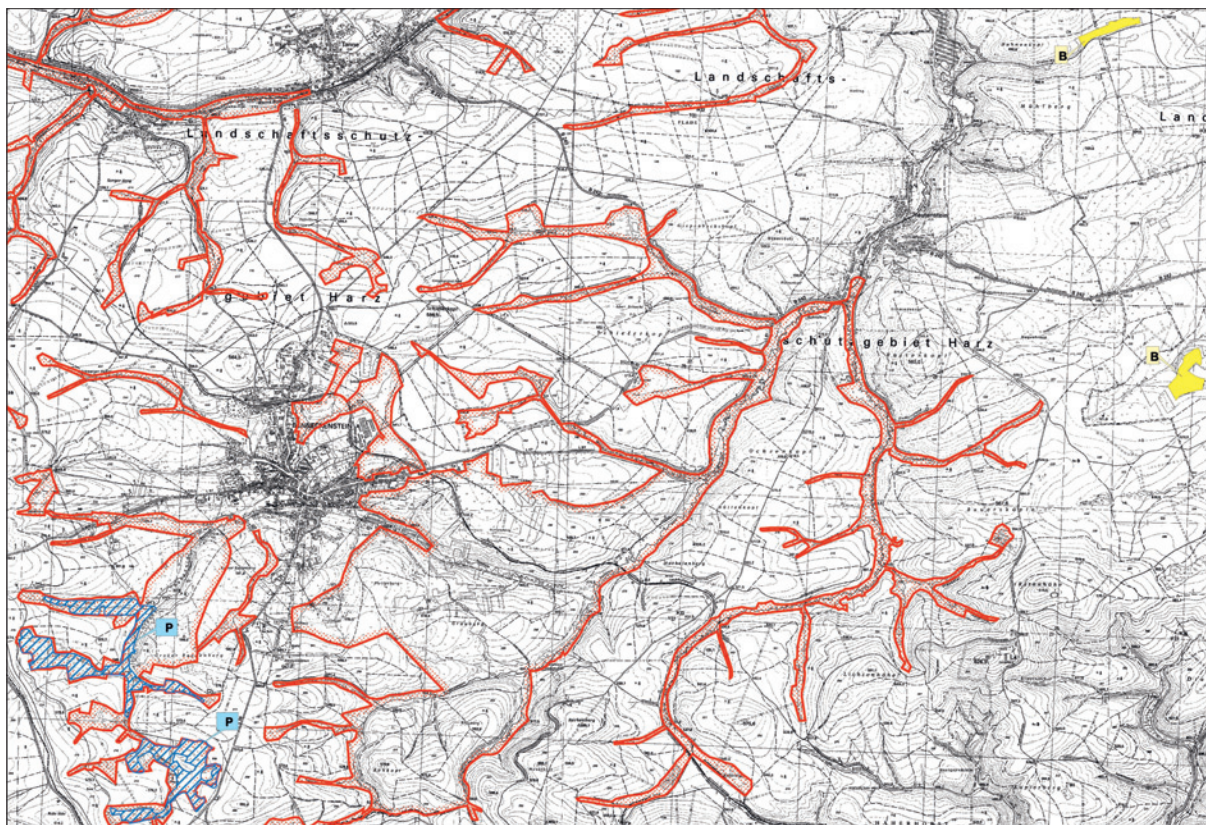


Abb. 4.3-3: Bewertung des Erhaltungszustandes der Teilpopulation von *E. aurinia* im FFH-Gebiet 0089.

c) Beeinträchtigungen

Beeinträchtigungen resultieren vor allem aus Aufforstungen von Teilflächen mit Fichten. Nährstoffanreicherung und Verbuschung wurden nicht beobachtet bzw. sind unproblematisch. Die Aufgabe der habitatprägenden Nutzung konnte teilweise durch Naturschutzpflege kompensiert werden. Insgesamt ergibt sich zur Einschätzung der Beeinträchtigungen eine Bewertung mit „B“ (mittel).

Handlungsbedarf: Die beiden aktuell besiedelten Habitate sollten auf jeden Fall durch veränderte Grenzfestlegung in das FFH-Gebiet integriert werden oder aber es muss die Ausweisung eines neuen Gebietes erfolgen. Zurzeit erfolgt die Habitatpflege auf freiwilliger Basis (Förderprojekte). Sie ist dauerhaft abzusichern. Aufgrund möglicher Wiederbesiedlungen müssen Pflegemaßnahmen auch die potenziellen Habitate im historischen Fundgebiet umfassen.

FFH-Gebiet 0094 – „Radeweg bei Hasselfelde“

Vorkenntnisse: Auf den Radewiesen bei Hasselfelde-Rotacker wurden 2003 einige Falter beobachtet (SCHÖNBORN).

Aktuelle Vorkommen: Auch aktuell konnte *E. aurinia* nur auf den Radewiesen in geringer Populationsdichte bestätigt werden. Es erfolgte der Nachweis von (mindestens) sechs Exemplaren. Zwei weitere Wiesenkomplexe im Gebiet (Badstubenwiesen, Hahnenfurtwiesen) wurden als po-

tenzielle Habitate angesprochen. Nachweise gelangen hier nicht.

Bewertung des aktuellen Erhaltungszustandes: Der Erhaltungszustand der Teilpopulation wird im Ergebnis der aktuellen Untersuchungen als „gut“ (B) eingestuft.

a) Zustand der Population

Im FFH-Gebiet 0094 wurde ein in geringer Individuendichte besetztes Habitat gefunden. Dieses befindet sich in ausreichendem räumlichen Kontakt zu benachbarten Teilpopulationen von *E. aurinia* der FFH-Gebiete 0089, 0095 und 0096, so dass von funktionierenden Austauschbeziehungen ausgegangen werden kann. Die jetzige Situation rechtfertigt eine Bewertung mit „gut“ (B). Insgesamt scheitert eine bessere Bewertung neben der geringen Populationsgröße auch daran, dass im FFH-Gebiet keine weiteren besiedelten Flächen vorhanden sind. Jedoch weisen zwei andere Grünländereien durchaus Bedingungen auf, die Vorkommen bzw. Ansiedlungen möglich erscheinen lassen.

b) Habitatqualität

Auf Teilflächen, allerdings bisher noch nicht am aktuell besiedelten Standort, findet einschürig oder im mehrjährigen Abstand eine Pflegemahd zur Verwirklichung von Naturschutzzielen statt. Gehölzsukzessionen wurden nicht beobachtet. Düngung und Entwässerung unterbleiben ebenfalls. Der Teufelsabbiss als regional einzige Raupennahrungspflanze ist allerdings eher zerstreut auf den feuchteren Teilflächen der Habitate vorhan-



Abb. 4.3-4: Neu angelegte Erlenpflanzung im Lebensraum von *E. aurinia* auf der Radewiese bei Hasselfelde (Foto: Ch. SCHÖNBORN).

den. Auch das Nektarangebot kann als gut eingestuft werden, so dass die Habitatqualität insgesamt mit „gut“ (B) bewertet wurde.

c) Beeinträchtigungen

Im besiedelten Habitat wurde im Jahr 2005 eine Aufforstung mit Erlen vorgenommen, die inzwischen – nach Rücksprache mit dem Förster – wieder entfernt wurde. Auch in einem potenziellen Habitat sind ältere Erlen- und Fichtenaufforstungen vorhanden. Weitere Beeinträchtigungen ergeben sich durch jagdliche Nutzung, indem durch die Anlage von Wildäckern auf den Waldwiesen mit Lupineneinsaat als Futter für Wild potenzielle Falterlebensräume zerstört wurden. Diese Beeinträchtigungen müssen als „mittelschlecht“ bewertet werden und erlauben nur eine C-Bewertung.

Handlungsbedarf: In den in Frage kommenden Bereichen sind gezielt Pflegemaßnahmen vorzunehmen bzw. bereits eingeleitete Maßnahmen fortzuführen und verbindlich abzusichern. Dabei kommt der für die Art optimierten Grünlandpflege eine Schlüsselrolle zu. Flächenverluste bzw. Verkleinerungen der vorhandenen Habitate durch Anlage von Wildäckern und durch weitere Aufforstungen sind zu vermeiden.

FFH-Gebiet 0095 – „Bere und Mosebacht südwestlich Stiege“

Vorkenntnisse: Die Art wurde auf der Quellwiese des Mosebaches von SCHÖNBORN nachgewiesen. Er beobachtete hier am 02.06.1999 rund 30 Imagines.

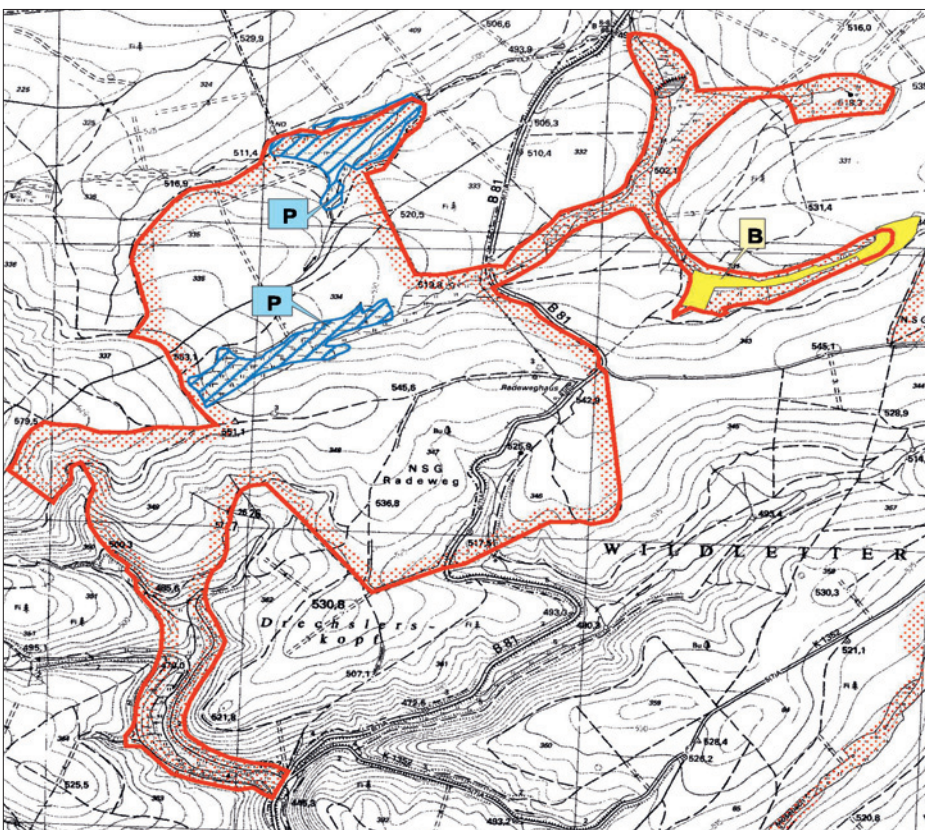


Abb. 4.3-5: Bewertung des Erhaltungszustandes der Teilpopulation von *E. aurinia* im FFH-Gebiet 0094.



Abb. 4.3-6: Von Jägern angepflanzte und sich ausbreitende „Verbissgehölze“ auf der Mosebach-Quellwiese bei Stiege. Die Pflanzung wurde teilweise durch Anlage einer Schussschneise wieder zurückgedrängt (Foto: Ch. SCHÖNBORN).

Aktuelle Vorkommen: Das im Jahr 1999 nachgewiesene Vorkommen von *E. aurinia* auf der Quellwiese des Mosebaches konnte während der Untersuchungen aktuell bestätigt werden, allerdings nur mit etwa fünf Exemplaren. Andere Fluggebiete der Art sind im FFH-Gebiet 0095 nicht vorhanden.

Bewertung des aktuellen Erhaltungszustandes: Der Erhaltungszustand der Population von *E. aurinia* im FFH-Gebiet 0095 wird im Ergebnis der aktuellen Untersuchungen mit „gut“ (B) bewertet.

a) Zustand der Population

Die Population war zum Kontrollzeitpunkt recht klein. Unter dem Aspekt, dass einige Jahre zuvor eine sechsfach höhere Individuenzahl festgestellt werden konnte, lassen sich durchaus gewisse Tendenzen vermuten. Dennoch dürfen hier keine voreiligen Schlüsse gezogen werden, weil die Art in geringer räumlicher Entfernung (FFH-Gebiete 0089, 0094 und 0096) vorkommt, so dass von funktionierenden Austauschbeziehungen auszugehen ist. Gerade wegen dieser Situation ergibt sich für die Population eine Bewertung mit „gut“ (B), obwohl die Individuendichte und die Besiedlung von Teilflächen im Gebiet selbst eher „mittel-schlecht“ (C) sind.

b) Habitatqualität

Die Raupennahrungspflanze *S. pratensis* kommt in ausreichenden Beständen vor und auch das Angebot an geeigneten Saugblüten für die Imagines ist gut, vor allem, weil die im Harz für die Art wichtigste Nektarpflanze Schlangen-Wiesenknöterich, *Bistorta officinalis*, in großen Beständen ver-

treten ist. Die ehemals vorhandene landwirtschaftliche Nutzung wird heute durch eine gelegentliche partielle Pflegemahd des Naturschutzes ersetzt. Viel gedüngt wurde hier früher nie, Nährstoffzugaben stellten scheinbar kein Problem dar. Zudem wirken die alten Entwässerungen kaum noch. Ein ehemals vorhandener Graben wurde vor einigen Jahren gezielt verfüllt. Für die Bewertung der Habitatqualität ergab sich deshalb ein „gut“ (B).

c) Beeinträchtigungen

Der genutzte Lebensraum ist vor ca. 20 Jahren durch Aufforstungen erheblich verkleinert worden. Auch in diesem FFH-Gebiet ergeben sich durch jagdliche Nutzungen Negativwirkungen. So wurde ein Wildacker angelegt und das von einer Salzlecke angelockte Wild verursacht Trittschäden im Habitat. Flächenverluste resultierten zudem infolge der Pflanzung einer nicht-autochthonen Weidensippe als „Verbissgehölz“. Die Weiden haben nach zwischenzeitlich durchgeführten Entbuschungen wieder ausgetrieben. Auch wenn in den letzten Jahren durch teilweise Zurückdrängung der Gehölze, Mahd und Grabenverfüllung versucht wurde, den Beeinträchtigungen entgegen zu wirken, müssen diese nach wie vor als „mittel-schlecht“ (C) eingeschätzt werden.

Handlungsbedarf: Ein kleiner Teilbereich des Habitats liegt außerhalb der Gebietsgrenze. Eine entsprechende Grenzkorrektur sollte vorgenommen werden. Die bereits eingeleiteten Pflegemaßnahmen sind fortzuführen und verbindlich abzusichern. Weitere Aufforstungen sind zu vermeiden. Für die Jagdausübung sind solche Lösungen zu

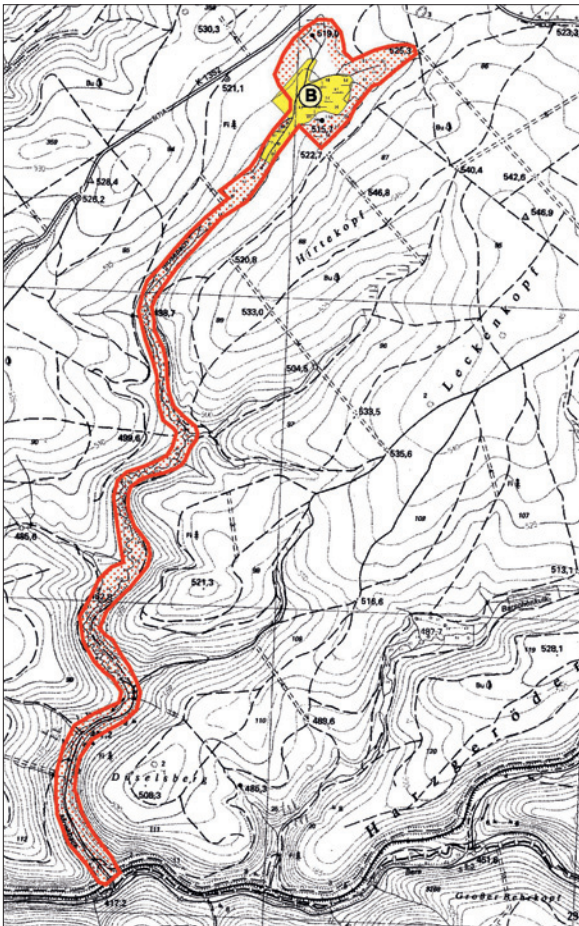


Abb. 4.3-7: Bewertung des Erhaltungszustandes der Teilpopulation von *E. aurinia* im FFH-Gebiet 0095

finden, die Negativfolgen von Hegemaßnahmen auf Habitate des Goldenen Scheckenfalters ausschließen.

FFH-Gebiet 0096 – „Selketal und Bergwiesen bei Stiege“

Vorkenntnisse: REINHARDT & THUST (1993) führen den Goldenen Scheckenfalter für ST noch als verschollen. Im Jahr 1995 bemerkte SCHÖNBORN in einer Präsentation des Landschaftspflegeverbandes Harz ein Foto eines auf einer Arnika blüte sitzenden Falters der Art. An der vom Bildautor W. BERGNER mitgeteilten Lokalität im Flächennaturdenkmal „Birkenbruch“ bei Stiege konnte im Jahr darauf das aktuelle Vorkommen bestätigt werden (SCHÖNBORN). Spätere Nachweise gelangen am Albrechtshaus (1998 leg. JUNG) sowie im Limbachtal zwischen Stiege und Güntersberge (2000 leg. SCHÖNBORN).

Aktuelle Vorkommen: Aktuell sind im FFH-Gebiet 0096 drei besiedelte Habitate bekannt. Neben dem bereits genannten FND „Birkenbruch“ kommt der Goldene Scheckenfalter auch im FND „Hasselquelle“ am Haltepunkt Birkenmoor sowie im Füllenbruch (im NSG „Albrechtshaus“) vor. Dagegen gelang im Limbachtal zwischen Stiege

und Güntersberge kein erneuter Nachweis, obwohl die Habitateignung durchaus vorhanden ist.

Bewertung des aktuellen Erhaltungszustandes: Der Erhaltungszustand der Art wird im Ergebnis der aktuellen Untersuchungen als „hervorragend“ (A) eingestuft. Insgesamt beherbergt das FFH-Gebiet „Selketal und Bergwiesen bei Stiege“ gegenwärtig die „besten“ Vorkommen der Art in ST.

a) Zustand der Population

Bei den durchgeführten Untersuchungen konnten drei Habitate ermittelt werden, die aktuell besetzt sind. In zwei dieser Vorkommen ist jahrweise mit zweistelligen Individuenzahlen zu rechnen. Die Population im Habitat 2 (FND „Birkenbruch“) ist seit über zehn Jahren recht stabil. Für das FFH-Gebiet insgesamt ist nicht auszuschließen, dass noch weitere Vorkommen vorhanden sind. Ein Einzelfund im Limbachtal aus dem Jahr 2000 repräsentiert entweder den Rest einer aussterbenden Population oder, was wahrscheinlicher ist, es handelt sich um ein nur zeitweise und gering besiedeltes Habitat. In geringer räumlicher Entfernung befinden sich innerhalb der FFH-Gebiete 0089, 0094 und 0095 weitere besiedelte Habitate. Deshalb ist von Austauschbeziehungen auszugehen. Die jetzige Situation ermöglicht es, die Teilpopulationen im FFH-Gebiet jeweils mit „gut“ (B) zu bewerten. Tendenzen für eine noch bessere Bewertung sind vorhanden, so dass in Anbetracht der Gesamtsituation im FFH-Gebiet gutachterlich eine Aufwertung zu A erfolgte.

b) Habitatqualität

Teufelsabbiss als regional einzige Raupennahrungspflanze wächst zerstreut bis reichlich. Darüber hinaus steht zumindest partiell ein gutes bis sehr gutes Saugblütenangebot zur Verfügung. Insbesondere von der im Harz mit Abstand wichtigsten Nektarpflanze *B. officinalis* existieren ausgedehnte Bestände. Die ehemals vorhandene landwirtschaftliche Nutzung wurde eingestellt, somit erfolgt auch keine Düngung. Die Teilflächen werden unter naturschutzorientierten Gesichtspunkten gemäht. Derzeit können Gehölzsukzessionen nur lokal registriert werden. Sie erweisen sich als unproblematisch und wurden teilweise wieder zurückgedrängt. Die Habitatqualität im Habitat 2 ist „hervorragend“ (A), die anderen Habitate weisen eine „gute“ Qualität (B) auf.

c) Beeinträchtigungen

Im FND „Hasselquelle“ am Haltepunkt Birkenmoor (Habitat 3) wurde der vom Goldenen Scheckenfalter genutzte Lebensraum in den achtziger Jahren des letzten Jahrhunderts durch Aufforstungen erheblich verkleinert. Auch noch in jüngster Zeit kam es hier zu einer illegalen Aufforstung. Im „Füllenbruch“ dagegen wurden Fichten entnommen. Im FND „Birkenbruch“, einer traditionellen Pflegefläche des Naturschutzes innerhalb des FFH-Gebietes, spielte sich die Mahd bisher vorrangig unter botanischen Gesichtspunkten während der



Abb. 4.3-8: Habitat von *E. aurinia* im Füllenbruch bei Stiege (Foto: Ch. SCHÖNBORN).

als empfindlich geltenden Jungrauenphase des Goldenen Scheckenfalters ab. Negative Auswirkungen dieses Mahdregimes sind allerdings bisher nicht erkennbar. Düngung bzw. Nährstoffanreicherungen sind nicht festzustellen. Unterschiedlich ist die Situation bezüglich der Grundwasserverhältnisse. Während im „Füllenbruch“ noch in den 1990er Jahren ein neuer Entwässerungsgraben

angelegt wurde, hat im FND „Hasselquelle“ am Haltepunkt Birkenmoor der sehr hohe Grundwasserstand bisher trotz offensichtlich jahrzehntelanger Nutzungsaufgabe eine nennenswerte Sukzession nicht zugelassen. Insgesamt sind die Beeinträchtigungen als „mittel“ (B) bis lokal „mittel-schlecht“ (C) einzustufen.

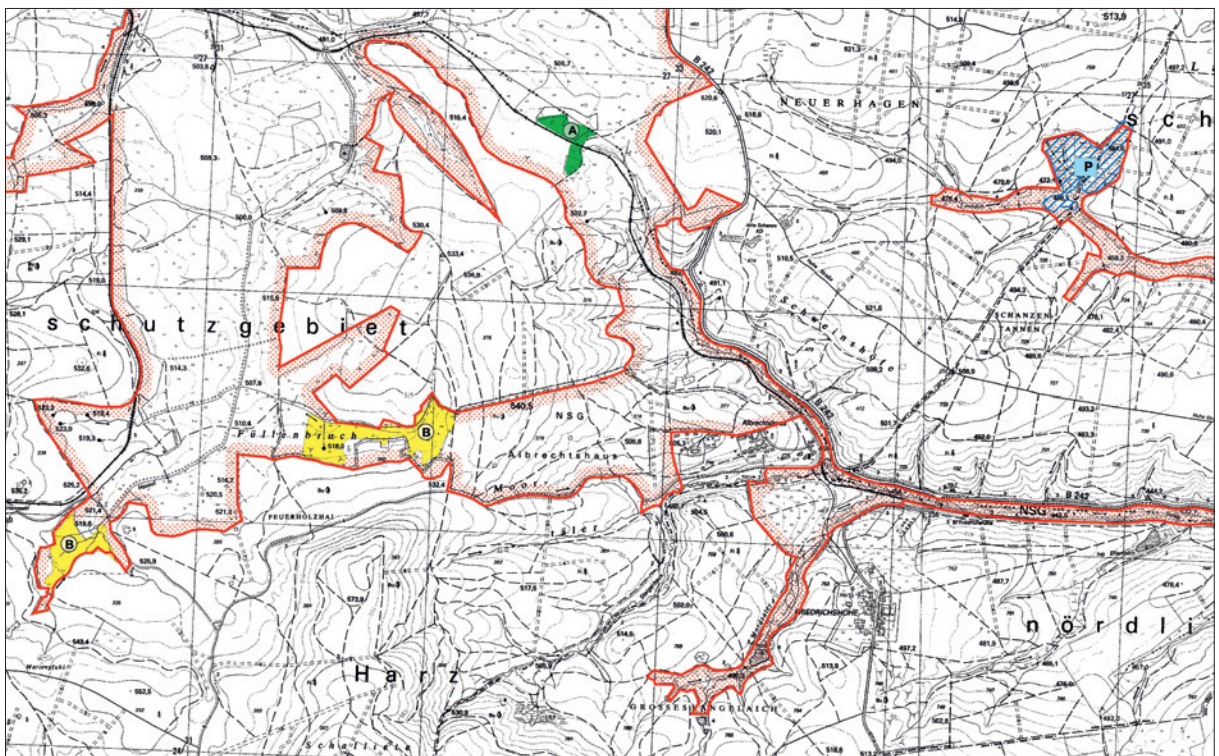


Abb. 4.3-9: Bewertung des Erhaltungszustandes der Teilpopulation von *E. aurinia* im FFH-Gebiet 0096.

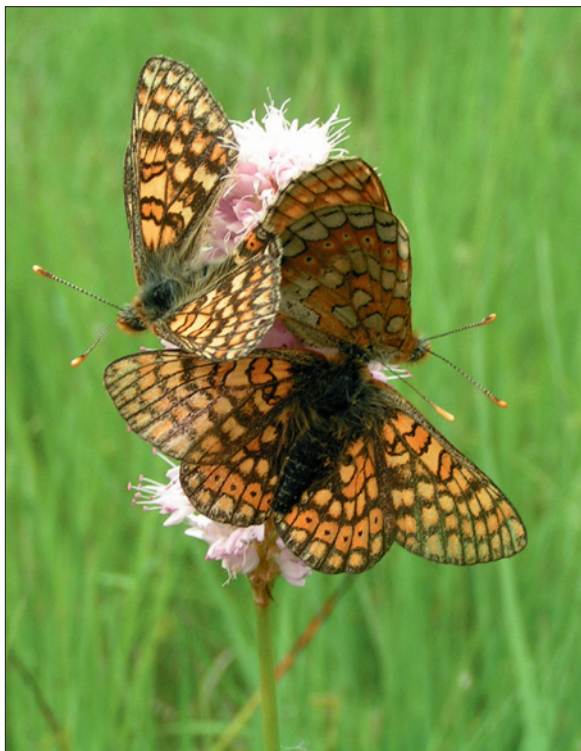


Abb. 4.3-10: Ansammlung von *E. aurinia* (Foto: Ch. SCHÖNBORN).

Handlungsbedarf: Die insgesamt vorhandene Siedlungsdichte des Goldenen Scheckenfalters im FFH-Gebiet 0096 erhebt die „Bergwiesen bei Stiege“ zum Kernvorkommen und zu dem für die Erhaltung der Art wichtigsten Gebiet in ST. Aus diesem Grund sind hier vorrangig Anstrengungen zu unternehmen, die vorhandenen Strukturen entsprechend den Erfordernissen der Art zu optimieren. Eine erfolgreiche Ausbreitung in nahe gelegene potenzielle Habitats ist denkbar. Weitere Aufforstungen auf aktuellen oder potenziellen Siedlungsflächen sind unbedingt zu unterlassen, damit der Lebensraum von *E. aurinia* nicht noch weiter eingeschränkt wird. Jüngere Anpflanzungen sind zu beseitigen. Die Einführung eines auf die Ansprüche der Art zugeschnittenen und mit anderen Erhaltungszielen abgestimmten Mahdregimes ist erforderlich.

FFH-Gebiet F97/S30 – „Buchenwälder um Stolberg“

Vorkenntnisse: Für *E. aurinia* wird bei MAX (1977) auf Nachweise von PATZAK und SCHMIDT für Stolberg/Hainfeld verwiesen, ohne dabei Datumsangaben zu nennen. Nach KAMES trat die Art hier bis 1955/56 regelmäßig auf (REINHARDT & KAMES 1982).

Aktuelle Vorkommen: Die Art konnte aktuell im FFH-Gebiet F97/S30 nicht nachgewiesen werden.

Bewertung des aktuellen Erhaltungszustandes: Eine Bewertung des Gebietes wurde nicht vorgenommen. Aktuelle Nachweise gelangen nicht. In Teilbereichen der Habitats erfolgt keine Mahd, so

dass sich die Flächen infolge der Sukzession wandeln. Dort wo gemäht wird, erfolgt dies auch während der Raupenphase. Limitierend für das Auftreten der Art wirken aber vor allem die zu geringen Vorkommen der Raupennahrungspflanze.

Handlungsbedarf: Die Art ist im SDB für das FFH-Gebiet F97/S30 zu streichen.

FFH-Gebiet 0126 – „Brambach südwestlich Dessau“

Vorkenntnisse: Bereits bei AMELANG (1887) werden Vorkommen des Goldenen Scheckenfalters für die Umgebung von Dessau (Bruchwiesen westlich der Heide) genannt. GANZER et al. (1933/1937) führen die Brambacher Wiesen, Kochstedt und Diesdorf als Vorkommensgebiete an.

Aktuelle Vorkommen: Die Art konnte im FFH-Gebiet 0126 aktuell nicht nachgewiesen werden.

Bewertung des aktuellen Erhaltungszustandes: Der Erhaltungszustand wurde aufgrund fehlender Artnachweise nicht eingeschätzt. Nahezu alle für *E. aurinia* relevanten Habitatrequisiten sind nicht vorhanden. So fehlt die Raupennahrungspflanze nahezu vollständig. Extensiv genutzte Wiesen und frühe Brachen gibt es im Gebiet kaum. Kleinere Waldwiesen sind stark verfilzt und häufig bereits verbuscht (Ausbreitung der Waldsäume).

Handlungsbedarf: Die Art ist im SDB für das FFH-Gebiet 0126 zu streichen.

FFH-Gebiet 0161 – „Bodetal und Laubwälder des Harzrandes bei Thale“

Vorkenntnisse: Eine Fundortangabe von SCHÖNBORN aus dem Jahr 2000 für das Limbachtal bei Stiege (im FFH-Gebiet 0096) wurde irrtümlich dem im selben MTB-Quadranten gelegenen Luppbodetal bei Allrode zugeordnet. Es ist daher davon auszugehen, dass aus dem FFH-Gebiet 0161 bisher keine Nachweise des Goldenen Scheckenfalters vorliegen.

Aktuelle Vorkommen: Die Art konnte im FFH-Gebiet 0161 aktuell nicht nachgewiesen werden.

Bewertung des aktuellen Erhaltungszustandes: Aufgrund fehlender Vorkommen der Art im Gebiet erfolgte keine Bewertung des Erhaltungszustandes. Wegen der Nähe von besiedelten Habitats der Art außerhalb des FFH-Gebietes 0161 ist es jedoch nicht auszuschließen, dass sich perspektivisch Neuansiedlungen ergeben. Geeignete Biotopstrukturen findet man bei Allrode im FND „Klingengrund Süd“, auf der „Pohlwiese“ und der „Echowiese“. An diesen Örtlichkeiten sind Teufelsabbiss sowie ein gutes Saugblütenangebot vorhanden. Die in Frage kommenden Flächen werden nicht gedüngt. Es handelt sich entweder um Pflegeflächen des Naturschutzes ohne landwirt-

schaftliche Erwerbsnutzung oder aber um nur in trockenen Jahren gemähte inselartige Nassflächen innerhalb extensiv genutzter Mähwiesen.

Handlungsbedarf: Die Fortführung und künftig bessere Absicherung bisher durchgeführter Pflegemaßnahmen sind zu empfehlen. Eine erneute Kontrolle der Flächen sollte durchgeführt werden, um eventuelle Neuansiedlungen zu registrieren. Die Art ist im SDB für das FFH-Gebiet 0161 zu streichen.

FFH-Gebiet 0176 – „Annaburger Heide“

Vorkenntnisse: Zwischen 1953 und 1969 konnte WERNER die Art mehrfach bei Annaburg bestätigen.

Aktuelle Vorkommen: Die Art wurde im FFH-Gebiet 0176 aktuell nicht nachgewiesen.

Bewertung des aktuellen Erhaltungszustandes: Eine Bewertung des Gebietes erfolgte nicht. Mit Ausnahme einer zu intensiv genutzten Fläche sind in den übrigen Habitaten aufgrund fehlender Nutzung Verfilzungen in der Krautschicht festzustellen. Zudem setzt eine Sukzession von Gehölzen ein. Vorkommen der Raupennahrungspflanzen von *E. aurinia* konnten nicht registriert werden. Auch das Nahrungsangebot für die Falter ist auf Grund der allgemeinen Blütenarmut recht eingeschränkt.

Handlungsbedarf: Derzeit ist mit Neuansiedlungen der Art nicht zu rechnen, da geeignete Habitatstrukturen im FFH-Gebiet 0176 fehlen. Auf lange Sicht wäre eine Neubesiedlung erst dann möglich, wenn auf die Bedürfnisse der Art abgestimmt Pflegemaßnahmen der als Fluggebiete geeigneten Grünländer realisiert werden. Die Art ist im SDB für das FFH-Gebiet 0176 zu streichen.

Situation im Land Sachsen-Anhalt

Repräsentanz der Vorkommen innerhalb der FFH-Schutzgebietskulisse

Von den 38 Meldungen für *E. aurinia* aus ST, die im Vorfeld der hier vorgestellten Untersuchungen ermittelt werden konnten (EVSA 2000), beziehen sich 13 auf FFH-Gebiete. Ein aufgefundenes Tier (2000, SCHÖNBORN) aus dem FFH-Gebiet 0096 wurde fälschlicherweise dem „Bodetal und Laubwälder des Harzrandes bei Thale“ (FFH 0161) zugeordnet. Unter Beachtung der vorhandenen Daten muss eingeschätzt werden, dass sich nur 34 % der recherchierten Fundorte innerhalb von insgesamt 11 FFH-Gebieten befinden. Bei den aktuellen Bestandserhebungen konnten allerdings nur in drei FFH-Gebieten Vorkommen bestätigt werden. Hinzu kommen Beobachtungen der Art im Grenzbereich der „Harzer Bachtäler“ (FFH 0089), so dass nachfolgend von vier besiedelten

FFH-Gebieten mit zusammen sieben beflügten Habitaten ausgegangen wird.

Alle aktuell bestätigten Nachweise der Art konzentrieren sich auf der Mittelharzhochfläche zwischen Trautenstein und Güntersberge in einem relativ kleinen Gebiet mit nur wenigen Kilometern Durchmesser. Der Goldene Scheckenfalter besiedelt hier nasse Wiesen innerhalb geschlossener Waldgebiete. Die Verteilung der Lebensräume in der Landschaft und das Auftreten von Einzelindividuen außerhalb davon (FFH 0096, P1) legen die Vermutung nahe, dass hier eine Metapopulation vorhanden ist (vgl. auch MADE & WYNHOFF 1996, WARREN 1994) – offensichtlich die letzte in ST. Auf der Harzhochfläche konnten in allen zuvor mit *E. aurinia* besetzten Gebieten auch aktuelle Nachweise erbracht werden, wenn unbeachtet bleibt, dass die für das FFH-Gebiet 0089 registrierten Vorkommen geringfügig außerhalb des eigentlichen Schutzgebietes liegen.

Für die restlichen acht (66 %) bekannten Ansiedlungen, die bearbeitet wurden, gelangen keine aktuellen Artnachweise. Einschränkend muss hier aber darauf verwiesen werden, dass in vier dieser Bereiche die Altfunde über 50 Jahre (teilweise über 100 Jahre) zurückliegen und bei weiteren drei der ehemaligen Vorkommen seit über 30 Jahren trotz Erfassungsaktivitäten eine Neubestätigung ausblieb. Insofern ist zumindest seit dieser Zeit keine weitere Verschlechterung der Bestandssituation des Goldenen Scheckenfalters in ST eingetreten.

Die Ursachen für das Ausbleiben der Art liegen in den unzureichenden Lebensraumbedingungen. Abgesehen von einer Ausnahme sucht man hier Bestände der Wirtspflanzen vergebens. Zugleich wird von einer allgemeinen Blütenarmut berichtet. Fehlende oder aufgegebene Nutzung hat in den betroffenen Gebieten zur Brachebildung mit Verfilzungen der Bodenvegetation geführt. Teilweise kommt es zu Gehölzsukzessionen. Potenzielle Habitate sind auch durch Intensivierung oder durch jagdliche Nutzungen (z. B. Wildäcker) in Mitleidenschaft gezogen.

Außerhalb der Schutzgebietskulisse sind, abgesehen von den bereits erwähnten Habitaten, die sich im angrenzenden Randbereich zum FFH-Gebiet 0089 befinden, keine Vorkommen des Goldenen Scheckenfalters mehr bekannt. Damit befinden sich alle aktuellen sachsen-anhaltischen Vorkommen von *E. aurinia* innerhalb von FFH-Gebieten (bzw. nahe angrenzend).

Im Ergebnis der durchgeführten Arbeiten musste eingeschätzt werden, dass Ansiedlungen an den ehemals bekannten Flugplätzen der Art in näherer Zukunft kaum erwartet werden können, weil in den Gebieten die notwendige Lebensraumqualität nicht vorhanden ist. Einzig im sehr großen FFH-Gebiet 0067 „Dessau-Wörlitzer Elbauen“ und im FFH-Gebiet 0161 „Bodetal und Laubwälder des

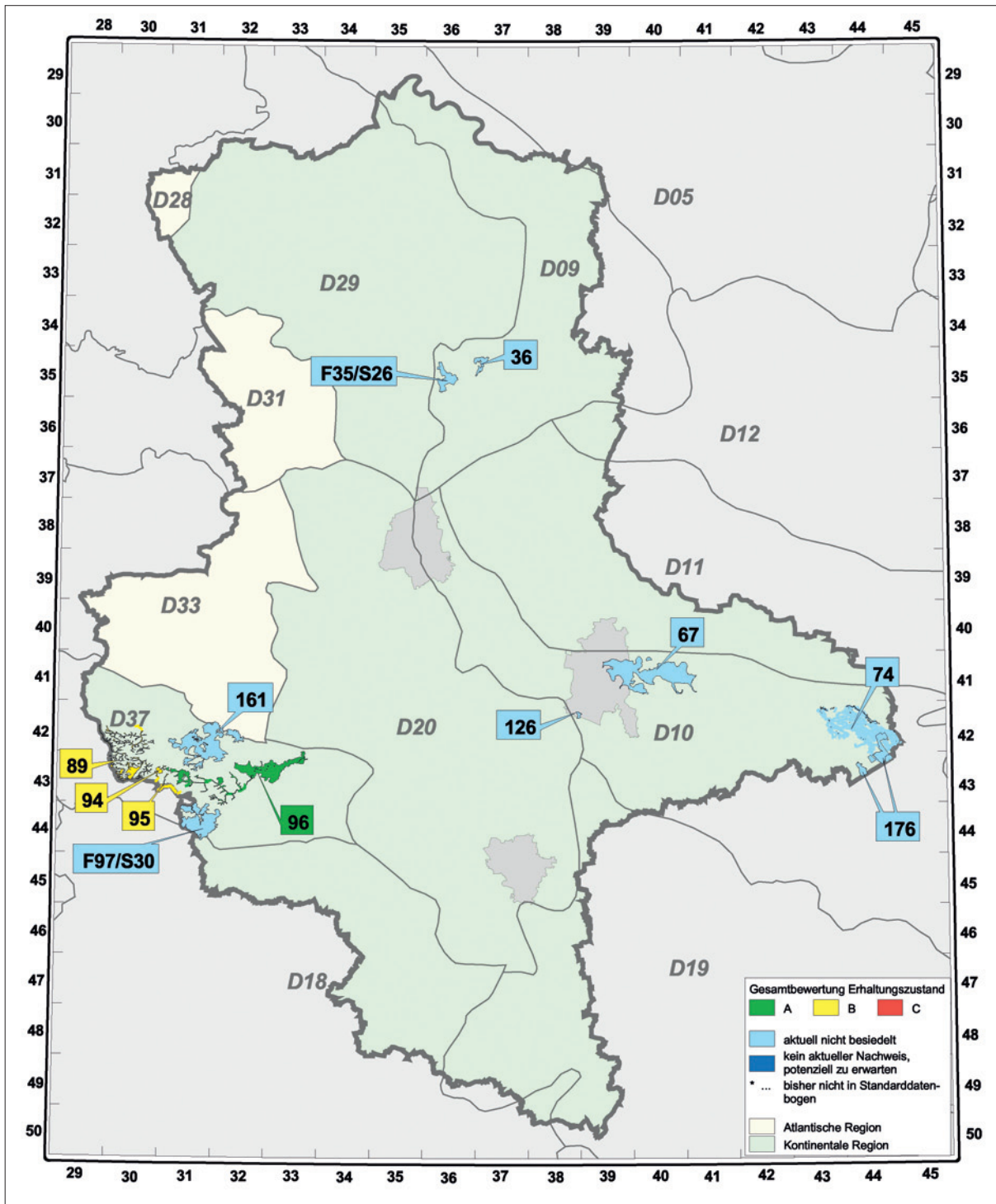


Abb. 4.3-11: Vorkommen des Goldenen Scheckenfalters (*E. aurinia*) in den bearbeiteten FFH-Gebieten Sachsen-Anhalts.

Harzrandes bei Thale“ sind noch Bedingungen gegeben, die den Ansprüchen der Art gerecht werden könnten. Vor allem im zuletzt genannten Gebiet mit recht guten Voraussetzungen ist auch aufgrund der nahe gelegenen aktuellen Vorkommen eine Neuansiedlung möglich.

Vorkommen außerhalb der FFH-Gebiete

Die Vorkommenssituation von *E. aurinia* im Land ST ist in EVSA (2000) und bei SCHMIDT (2001)

dargestellt. In Ergänzung dazu wurden zwei aktuell besiedelte Habitate nahe der Gebietsgrenzen der „Harzer Bachtäler“ (FFH-Gebiet 0089) nachgewiesen. Aufgrund der räumlichen Nähe wurden diese Vorkommen als „innerhalb“ bewertet. Alle historischen Nachweise außerhalb von FFH-Gebieten sind nach dem gegenwärtigen Kenntnisstand als erloschen zu betrachten. Über das Aussterben des Goldenen Scheckenfalters im Raum Stendal nach 1976 hat KÖNECKE (1982) berichtet.

Landesweite Bewertung des Erhaltungszustandes

In acht von 12 untersuchten Gebieten konnten keine aktuellen Vorkommen von *E. aurinia* bestätigt werden, so dass hier eine Bewertung unterblieb. Ein weiteres Gebiet (FFH-Gebiet 0089) blieb ebenfalls ohne Nachweis, jedoch kommt der Goldene Scheckenfalter hier in unmittelbarer Nachbarschaft vor, so dass eine entsprechende Zuordnung vorgenommen wurde. Für dieses und die übrigen drei Gebiete erfolgte entsprechend der Vorgaben nach SCHNITZER et al. (2006) die Bewertung der einzelnen Parameter, aus der sich dann die Gesamtbewertung des FFH-Gebietes ergab.

Nachfolgend sind die Bewertungsergebnisse für die untersuchten FFH-Gebiete zusammengefasst dargestellt.

Der beste Erhaltungszustand der Teilpopulationen ließ sich im FFH-Gebiet 0096 nachweisen. Hier ergab sich eine Bewertung mit „A“. Die drei weiteren aktuell besiedelten FFH-Gebiete wurden mit „B“ bewertet. Die besiedelten Habitate in diesen FFH-Gebieten liegen in räumlicher Nähe zueinander, so dass von Austauschprozessen auszugehen ist.

Der größte Teil von ST gehört zur kontinentalen Region. Hier wurden auch alle Funde der Art registriert. Dies trifft auch für die ehemals bekannten Vorkommen von *E. aurinia* zu, soweit die teilweise ungenauen historischen Angaben eine eindeutige Zuordnung ermöglichen. Diese 38 für das Bundesland zusammengestellten Vorkommensmeldungen stammen aus sieben naturräumlichen Haupteinheiten. Aktuell konnte die Art ausschließlich im Harz (D37) nachgewiesen werden.

Kohärenz der Vorkommen

Die sieben aktuell besiedelten Habitate liegen in einem Abstand von wenigen Kilometern zueinander, so dass von Austauschbeziehungen ausgegangen werden kann (WARREN 1994). Derartige Beziehungen sind wahrscheinlich für das langfristige Überleben der Bestände notwendig. Vieles spricht dafür, dass die Struktur dieser Vorkommen am ehesten mit dem Metapopulationsmodell erklärt werden kann. Habitate könnten auch als nur vorübergehend besiedelte Trittsteine fungieren oder in Phasen hoher Abundanz zeitweise bewohnt werden. Derartige Strukturen sind im sachsen-anhaltischen Siedlungsgebiet der Art im Harz vorhanden.

Tab. 4.3-2: Zusammenfassung der Bewertungsergebnisse zum Vorkommen des Goldenen Scheckenfalters (*E. aurinia*) in den FFH-Gebieten und Hinweise zur Aktualisierung der SDB

Abkürzungen: x: geführt bzw. durchgeführt; -: nicht geführt bzw. nicht durchgeführt; A, B oder C: Bewertungsstufen; N: Vorschlag zur Neuaufnahme im SDB; S: Vorschlag zur Streichung im SDB; n.B.: aktuell kein Nachweis, Vorkommen aber wahrscheinlich

FFH-Gebiet: Nr.	FFH-Gebiet: Name	letzter Nachweis (Jahr)	SDB (alt)	SDB (Vorschlag)	Bewertung	Zustand der Population	Habitatqualität	Beeinträchtigung	Gesamtbewertung Erhaltungszustand	Gutachterliche Einschätzung
F35/S26	Mahlpfuhler Fenn	vor 1912	x	S	-	-	-	-	-	x
0036	Süpling westlich Weißewarthe	vor 1912	x	S	-	-	-	-	-	x
0067	Dessau-Wörlitzer Elbauen	1980	x	S	-	-	-	-	-	x
0074	Gewässersystem Annaburger Heide südöstlich Jessen	1969	x	S	-	-	-	-	-	x
0089	Harzer Bachtäler	1932	x	x	x	B	B	B	B	-
0094	Radeweg bei Hasselfelde	2003	x	x	x	B	B	C	B	-
0095	Bere und Mosebach südwestlich Stiege	1999	x	x	x	B	B	C	B	-
0096	Selketal und Bergwiesen bei Stiege	2000	x	x	x	A	A	B	A	-
F97/S30	Buchenwälder um Stolberg	vor 1977	x	S	-	-	-	-	-	x
0126	Brambach südwestlich Dessau	vor 1887	x	S	-	-	-	-	-	x
0161	Bodetal und Laubwälder des Harzrandes bei Thale	(2000)	x	S	-	-	-	-	-	x
0176	Annaburger Heide	1969	x	S	-	-	-	-	-	x

Tab. 4.3-3: Zusammenfassung der Bewertungsergebnisse zum Vorkommen des Goldenen Scheckenfalters (*E. aurinia*) in FFH-Gebieten des Landes Sachsen-Anhalt – differenziert nach naturräumlichen Haupteinheiten

Naturraum	Bewertung mit						Ohne Nachweis
	A		B		C		
	FFH-Gebiet	n	FFH-Gebiet	n	FFH-Gebiet	n	
Atlantische Region							
keine bekannten Vorkommen							
Kontinentale Region							
D09	-	-	-	-	-	-	F35/S26 FFH 0036
D10	-	-	-	-	-	-	FFH 0067 FFH 0074 FFH 0126 FFH 0176
D37	FFH 0096	1	FFH 0089 FFH 0094 FFH 0095	3	-	-	F97/S30 FFH 0161
Gesamt	1		3				8

Auf überregionaler Ebene ist von einer weitgehenden Verinselung der Harzpopulation auszugehen. Im übrigen ST dürften nach derzeitigen Kenntnissen keine Vorkommen mehr existieren. Dasselbe gilt für das östlich anschließende Brandenburg (GELBRECHT et al. 2001). Ob die bei MAX (1977) genannten Fundorte aus dem niedersächsischen Harz noch aktuell sind, ist nicht bekannt. Rezente Vorkommen gibt es erst wieder im Weserbergland (LOBENSTEIN 2003) und im thüringischen Eichsfeld südlich des Harzes (ROMMEL & SCHÄFER 1999), wobei der Goldene Scheckenfalter in beiden Gebieten Kalkmagerrasen besiedelt.

Handlungsbedarf

Administrative Maßnahmen

Nach den derzeitigen Kenntnissen sind die in der nachfolgenden Tabelle aufgelisteten Maßnahmen zur Erhaltung der Bestände von *E. aurinia* umzusetzen. Für Gebiete, in denen eine mögliche Neuansiedlung der Art noch am ehesten erwartet wer-

den kann, wurden zudem weiterführende Kartierungen vorgeschlagen.

Management

Das Erlöschen der aktuell nicht mehr bestätigten Populationen in ST ist wie in anderen deutschen Regionen (EBERT & RENNWALD 1993, PRETSCHER 2000) auch im Zusammenhang mit Einflüssen auf den Lebensraum der Art zu betrachten. Intensivierte Grünlandnutzungen (Komplexmelioration mit tiefgreifender Entwässerung, erhöhte Mahdhäufigkeit, Düngung, Standweide) kommen ebenso als Ursachen für den Rückgang der Art in Betracht, wie die im Harz zu verzeichnende Aufforstung vieler Waldwiesen. Vor allem in den 80er Jahren des zurückliegenden Jahrhunderts wurden potenzielle Habitate mit Fichte und Erle bepflanzt.

Doch nicht nur Intensivierung, sondern auch Nutzungsaufgaben können dazu führen, dass Wandlungsprozesse der vorhandenen Strukturen von statten gehen, die den Lebensraumansprüchen der Art entgegenstehen. Der Goldene Scheckenfalter gilt als schwer zu erhaltende Tagfalterart,

Tab. 4.3-4: Vorschläge zur Erweiterung und Ergänzung des Schutzgebietsnetzes Natura 2000 für den Goldenen Scheckenfalter (*E. aurinia*) in Sachsen-Anhalt

Naturraum	Fundort / FFH-Gebiet	Grenzanpassung erforderlich (Einbindung von Vorkommen)	Ergänzung im SDB erforderlich	Nachmeldung als FFH-Gebiet prüfen	Kartierung und Bewertung erforderlich
D10	FFH 0067 „Dessau-Wörlitzer Elbauen“	-	-	-	x
D37	FFH 0089 „Harzer Bachtäler“	x	-	-	-
D37	FFH 0095 „Bere und Mosebach südwestlich Stiege“	x	-	-	-
D37	FFH 0161 „Bodetal und Laubwälder des Harzrandes bei Thale“	-	-	-	x

da sowohl von der Nutzung als auch von der Sukzession der Habitate Gefahren ausgehen. Die Mahd zur Flugzeit entzieht den Imagines die notwendigen Saugblüten. Als besonders kritisch wird die Mahd in der Jungrauenphase im Spätsommer und Herbst angesehen, da hierdurch die empfindlichen Raupengespinste zerstört werden. Gerade die Pflegemahd des Naturschutzes wird häufig in dieser Jahreszeit durchgeführt. Beweidung mag auf Kalkmagerrasen eine geeignete Form der Landnutzung sein. Sie ist in den zumeist sehr nassen Habitaten im Harz aber nicht akzeptabel.

Andererseits führt bei Nutzungsaufgabe die Sukzession zur Verfilzung der Krautschicht und später zur Verbuschung und Bewaldung der Habitate, die dadurch für *E. aurinia* unbewohnbar werden. Der goldene Mittelweg scheint in einer partiellen und alternierenden Mahd („Inselmahd“) zu bestehen, was voraussetzt, dass die Habitatfläche ausreichend groß ist.

Für den Harz ist davon auszugehen, dass bis zur Kollektivierung der Landwirtschaft die nassen Waldwiesen regelmäßig und gründlich gemäht wurden, allerdings ohne dabei gedüngt und tiefgreifend entwässert worden zu sein. Jedenfalls bestätigen ältere Einwohner immer wieder die Bedeutung „jedes Grashalms“ für die Tierernährung in dieser Zeit. Es kann nicht mehr nachvollzogen werden, ob der Goldene Scheckenfalter mit dieser Nutzungsform eben doch leben konnte – sicher spielt die Schnitthöhe in der Jungrauenphase eine wichtige Rolle – oder ob er, was zunächst überraschen mag, sich erst nach der Nutzungsauffassung dieser Wiesen dort einstellen konnte.

Eine Erklärung für das Überleben der Art könnte die vermutete Metapopulationsstruktur im Zusammenhang mit der Art und Weise der Naturschutzpflege in den letzten 15 Jahren liefern. Seit 1996 erfolgt die Mahd auf einigen Flächen unter bewusster Berücksichtigung des Goldenen Scheckenfalters. Aufgrund begrenzter Mittel und des großen Pflegebedarfs können die Habitate ohnehin nur im Abstand von mehreren Jahren gepflegt werden. Vielleicht hat gerade diese periodische Mahd zur Erhaltung der Art beigetragen, da sie immer von einer aktuell gepflegten Fläche auf eine nahe gelegene Brache ausweichen konnte und so zu jedem Zeitpunkt geeignete Habitate zur Verfügung standen. WARREN (1994) berichtet aus England über Neukolonisierungen in einer Entfernung von 15 bis 20 Kilometern. Im Harz sind die Entfernungen zwischen den besiedelten Waldwiesen geringer, was ein „gutes Zeichen“ für die noch ausreichende Vernetzung sein könnte. Das bedeutet aber auch, dass ein weiterer Rückgang auf vielleicht nur noch ein oder zwei besiedelte Habitate auch bei optimaler Habitatqualität zum Aussterben führen muss, da dann keine Ausweichmöglichkeit mehr besteht und sowohl die Sukzes-

sion als auch die irgendwann einmal erforderliche Mahd der Art schaden.

Die gegenwärtig größte Gefahr für die Art geht von sich verschlechternden Rahmenbedingungen der Förderung von Naturschutz-Pflegemaßnahmen aus, da ein völliges Ausbleiben der Biotoppflege auf den nach heutigen Bedingungen erwerbslandwirtschaftlich nicht mehr nutzbaren Flächen befürchtet werden muss. Dies würde über kurz oder lang das Aussterben von *E. aurinia* zur Folge haben. Entscheidend ist auch die weitere Präsenz motivierter Personen im außerbehördlichen und behördlichen Naturschutz vor Ort. Landesseitige Unterstützungen durch geeignete und auf FFH-Belange abgestimmte Förderprogramme zur Pflege oder extensiven Landbewirtschaftung würden dazu beitragen, die bisherigen Initiativen im Interesse der Allgemeinheit auch längerfristig zu sichern. Sicher ist auch ein grundsätzliches Umdenken notwendig, um den meist sehr hohen Mitteleinsatz für oftmals ökologisch wirkungslose Kompensationsmaßnahmen zielgerichtet in die dauerhafte Sicherung und Pflege hochwertiger Lebensräume zu investieren.

Folgende allgemeine Schlussfolgerungen für den Schutz von Habitaten des Goldenen Scheckenfalters sind umzusetzen:

- keine Entwässerung von Feuchtwiesen und Sümpfen
- keine Aufforstungsmaßnahmen in potenziellen Habitaten
- Verhinderung von Verbuschung und Gehölzaufwuchs
- im Harz: Auflichtung dichter und dunkler Fichtenbestände zwischen den besiedelten Waldwiesen (Schaffung breiter Schneisen, Entfernung von Fichtenriegeln), um den Individuenaustausch zu erleichtern
- keine Umwandlung naturnaher Wiesen in Ackerland oder Wildäcker
- keine Intensivierung der Grünlandwirtschaft, kein Einsatz von Kunstdünger oder zu starke Beweidung
- Entwicklung eines Pflegeplans für die landesweit letzten Vorkommen im Harz, wobei der Entwicklung eines optimierten Mahdregimes entsprechend der Biologie von *E. aurinia* in Abstimmung mit den Ansprüchen anderer Zielarten das Hauptaugenmerk zukommen sollte.

Monitoring

Bundesmonitoring

Gemäß den Vorgaben für das Bundesmonitoring sind für ST keine STPE auszuweisen.

Landesmonitoring

Für das Landesmonitoring sind ca. zehn Gebiete auszuwählen. Integriert wurden hierbei die Flä-

chen, welche aktuelle Artvorkommen beherbergen.

Vorbehaltlich des Wiedernachweises des Falters werden zusätzlich im Rahmen der vorliegenden Erhebungen als potenziell geeignete Habitatflächen ausgewiesene Bereiche in die Monitoringkultisse mit einbezogen. Dies betrifft Flächen im Bereich Allrode/Stiege (FFH 0161 „Bodetal und

Laubwälder des Harzrandes bei Thale“) in unmittelbarer Nachbarschaft zu aktuell besiedelten Flächen, Wiesenkomplexe im Tal der Rappbode südlich Benneckenstein (FFH 0089 „Harzer Bachtäler“) sowie einen Feuchtwiesenbereich im Raum Vockerode/Oranienbaum (FFH 0067 „Dessau-Wörlitzer Elbauen“), von dem die Art bis 1980 bekannt war.

Tab. 4.3-5: Monitoringsystem für den Goldenen Scheckenfalter (*E. aurinia*) im Land Sachsen-Anhalt

Naturräumliche Zuordnung	Name des Gebietes	Landesmonitoring	Bundesmonitoring
Kontinentale Region			
D37 „Harz“	FFH 0094 „Radeweg bei Hasselfelde“	x	-
	FFH 0095 „Bere und Mosebach südwestlich Stiege“	x	-
	FFH 0096 „Selketal und Bergwiesen bei Stiege“	x	-
	Großes Mühlental	x	-
	Bullars	x	-
	Klingenberg und Trockenbach	x	-
	Rappbode und Seitentäler	x	-
D10 „Elbe-Mulde-Tiefland“	Feuchtwiesenkomplex Kapengraben	x	-